

Designer in der weiten Welt : Schweizer Designer im Ausland : Arbeit mit „Grossen“

Autor(en): **Pradal, Ariana**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **16 (2003)**

Heft 9

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122180>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

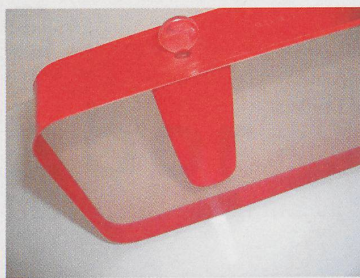
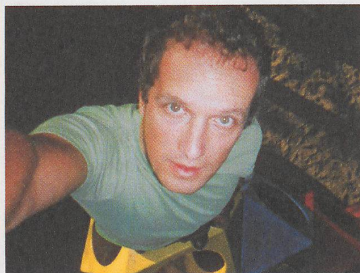
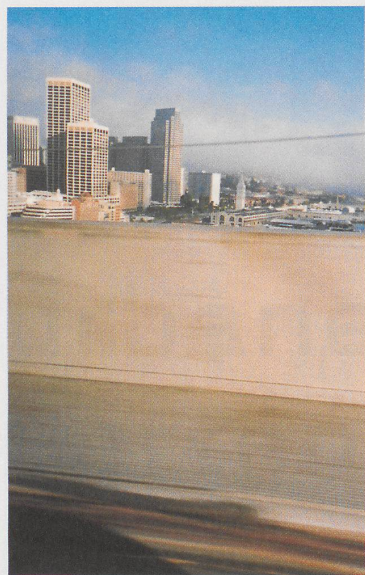
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Designer in der weiten Welt

Text: Ariana Pradal



Yves Béhar ist 36 Jahre alt und in Lausanne aufgewachsen. Er hat am Art Center College of Design in Vevey Industrial Design studiert und 1991 in Pasadena (Los Angeles) seine Ausbildung abgeschlossen.



Nur wenige Schweizer Industrial Designer zieht es ins Ausland. Vier Industrial Designer und eine Industrial Designerin erzählen, wo sie in Japan, England, Schweden und den USA arbeiten, wieso sie verreist sind und was ihnen am neuen Wohnort gefällt.

«Vor zehn Jahren bin ich aus der Schweiz geflohen, weil ich das Gefühl hatte, hier keine Fehler machen zu dürfen», sagt der Designer Yves Béhar. Inzwischen hat er in San Francisco ein Designbüro gegründet und arbeitet für Kunden in der weiten Welt.

Martin Lotti entwirft Frauenschuhe für Nike in Portland und setzt auf die Sohlen seiner Schuhe immer ein kleines Schweizerkreuz. Zu Beginn fürchtete er, sein amerikanischer Arbeitgeber würde ihn deswegen feuern.

In Tokio wohnt und arbeitet Claudio Colucci. Doch zuerst führte ihn seine Odyssee über Frankreich auf die karibische Insel St. Barthelemy. Da in der Karibik niemand einen Designer brauchte, setzte er seine Reise nach Asien fort und gründete in Japan sein Designbüro.

Das Bundesamt für Kultur hat Simone Lüling den Schritt in die Fremde ermöglicht. Sie entwirft für Jasper Morrison in London und ist beeindruckt, dass der Designer so lange an einem Produkt arbeitet, bis er es perfekt findet.

Nicolas Cortolezzis lebt in Südschweden und arbeitet in der Designabteilung für Ikea. «Hier tragen Designer dazu bei, dass die Produkte möglichst günstig sind. Nicht wie bei anderen Firmen, wo der Name des Designers das Produkt teuer werden lässt.» •

Bei Fuseproject in San Francisco

1 Wo und wie arbeitest du? Meine Firma Fuseproject habe ich vor dreieinhalb Jahren gegründet, nach meiner Zeit als Designer für Frogdesign im Silicon Valley. Wir entwerfen Mobiltelefone und Parfümflaschen, Kleider und Schuhe, gestalten den Raum und entwickeln Marken. Meine Firma arbeitet in Deutschland, Frankreich und den USA, aber leider nicht in der Schweiz.

2 Dein letztes Projekt? Ohne die 232-jährige Tradition von Birkenstock zu betrügen, suchten wir eine Schuhversion, die eine junge und städtische Kundschaft anspricht. Wir stellten zwei Fragen: Kann Komfort elegant sein? Können umweltbewusste Produkte eine Formensprache haben, die nicht an Müsli erinnert? Wir begannen mit neuen Recyclingtechnologien zu arbeiten. In das Fussbett integrierten wir eine Fersenstütze aus abbaubarem Polyurethan, welche Schläge absorbiert. Die Breite der Sohle haben wir respektiert, das Material rundherum aber minimiert und den Schuh so gestaltet, dass er schmaler und leichter wirkt. Entstanden ist die Architect Collection.

3 Deine Arbeitsumgebung? Wir sind acht Designer, alles Administrative habe ich ausgelagert. Wir arbeiten auf traditionelle Art mit Papier und Bleistift, aber auch mit 3D-Computerprogrammen wie Alias und Pro-E. Die Programme erlauben uns, Objekte zu entwerfen und ab Datei zu produzieren dank Rapid Prototyping und CNC-Maschinen. Fuseproject ist in einem kleinen Park im Zentrum von San Francisco zu Hause. Das Gebäude ist klein und alle Designer arbeiten im selben grossen Raum.

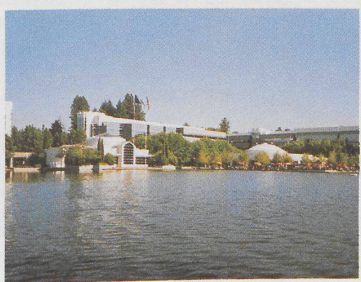
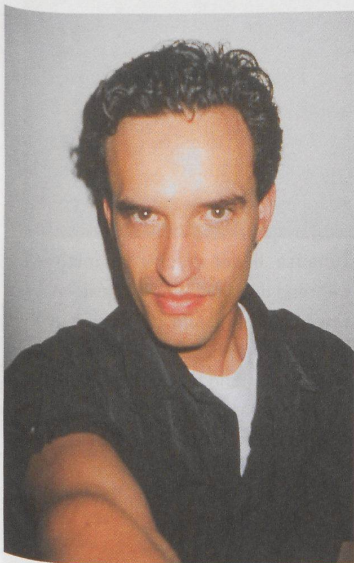
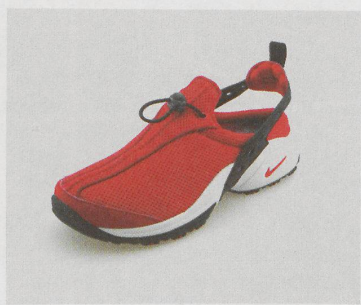
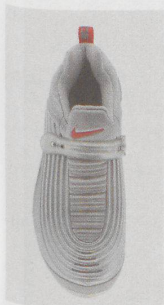
4 Wann und wieso bist du ins Ausland verreist? Vor zehn Jahren wechselte ich vom Art Center in Vevey nach Pasadena. Nach dem Diplom begann ich in San Francisco als Designer zu arbeiten. Manchmal träume ich davon, in Europa ein zweites Büro zu eröffnen. Wären die richtigen Menschen und Angebote in der Schweiz, würde ich es vielleicht dort gründen.

5 Was magst du am neuen Wohnort? San Francisco hat eine offene und liberale Kultur, deshalb entstehen viele neue Technologien und Ideen hier. Ich denke, dass die Schweiz heute ähnliche Möglichkeiten und Perspektiven bietet wie die USA; das war vor zehn Jahren anders.

www.fuseproject.com, yves@fuseproject.com



Simone Lüling ist 28 Jahre alt und in Schaffhausen aufgewachsen. Sie hat im Jahr 2001 an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich ihr Industrial Design-Studium abgeschlossen.



Martin Lotti ist 28 Jahre alt und stammt aus Fribourg. Er hat am Art Center College of Design in Vevey begonnen Industrial Design zu studieren und 1997 am Art Center College of Design in Pasadena (Los Angeles) abgeschlossen.

Bei Jasper Morrison in London

1 Wo und wie arbeitest du? Ich arbeite beim Designer Jasper Morrison in London. Er entwirft Möbel und Haushaltgeräte für Firmen wie Alias, Cappellini und Vitra. Sein grösstes Projekt war das Tram für Hannover. Seit ich hier bin, arbeite ich an einem Sofa. Da es nicht die übliche Konstruktion übernimmt, befinden wir uns in einer längeren Entwicklungsphase. Jasper kommt mit einer Skizze oder wir skizzieren im Team, nachher konstruiere ich die Ideen im 3D-Computerprogramm Rhino und dann diskutieren wir wieder darüber.

2 Dein letztes Projekt? Die Datei des Sofas wird bald einem Modellbauer in London gegeben, damit er den ersten Prototypen herstellen kann.

3 Deine Arbeitsumgebung? Das Büro in London hat zurzeit einen Mitarbeiter und mich. Im Büro in Paris arbeiten drei Designer. Jasper Morrison pendelt zwischen den beiden Orten hin und her. Das Londoner Büro am Hoxton Square liegt zuoberst in einem schmalen Haus. Von hier schauen wir über die Dächer, auf den Hoxton Park und das gerade zu Ende gebaute Swiss Re Gebäude von Norman Foster, das die Engländer

Gherkin, Essiggurke, nennen. Das Büro ist hell und hat eine grosse Dachterrasse. Dieser Ort galt vor wenigen Jahren noch als unattraktiv, nun ist er hip.

4 Wann und wieso bist du ins Ausland verreist? Vor vier Monaten kam ich nach London, weil die Jury des Eidgenössischen Wettbewerbs für Design meine Arbeit ausgezeichnet hat und ich das Praktikum bei Jasper Morrison dem Bargeld vorgezogen habe. Das Bundesamt für Kultur gibt mir 2000 Franken pro Monat und bezahlt die Wohnung. So komme ich durch. Auslandsaufenthalte sind Kopfschütteln. Sie rütteln meine Sichtweise auf. Falls ich länger in London bleibe und weiter für Jasper Morrison arbeiten kann, will ich versuchen einen Fuss in der Schweiz zu behalten. Denn ich möchte mit einer Firma mein Diplomprojekt weiter verfolgen. Auch scheint mir in der Schweiz die Möglichkeit als selbständige Designerin zu beginnen, realistischer als in London.

5 Was magst du am neuen Wohnort? In London ist vieles möglich, denn alles ist da. Das Kulturangebot ist unerschöpflich. Es ist eine Stadt, die von verschiedenen Einflüssen lebt und damit einen Nährboden für die Kreativität bildet.

simonelueling@gmx.net

Bei Nike in Portland

1 Wo und wie arbeitest du? Ich arbeite bei Nike, dem Sportartikelhersteller in Portland, Oregon, USA. Dort leite ich als Creative Director die Entwurfsabteilung für Frauenschuhe. Wir beginnen die Design-Saison mit einer Inspirationsreise, auf der wir uns mit Athleten treffen, Konsumentenwünsche abklären und verschiedene Länder besuchen.

Während solcher Reisen schaue ich auf alles andere als auf Schuhe. Von der ersten Skizze bis die Schuhe in den Läden stehen vergehen 18 Monate.

2 Dein letztes Projekt? Zurzeit beende ich einen Trainingsschuh für Marion Jones, die schnellste Frau der Welt. Der Schuh ist auf ihren Laufstil und ihre Bedürfnisse abgestimmt. Wir wollen den leichtesten je produzierten Trainingsschuh fabrizieren.

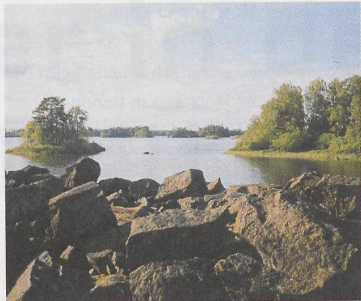
3 Deine Arbeitsumgebung? Im Hauptsitz in Portland arbeiten etwa 300 Designer, 60 davon sind Schuhdesigner und insgesamt sind wir 6000 Personen. Der Campus hat die Atmosphäre eines grossen Colleges. Es gibt zwei grosse Fussballfelder, Tennis- und Basketballplätze, Kletterwände und ein Hallen-

bad mit Olympiabecken. Die Studios für das Schuhdesign sind in einem Gebäude, das so ausgerüstet ist, dass der ganze Schuh hier hergestellt werden kann. Es beherbergt ein Sport-Forschungslabor, ein Entwicklungszentrum und Nähräume. Hier arbeiten Sportmediziner, Biomechanikerinnen, Ingenieure, Materialspezialisten, Modellbauer und Designerinnen zusammen.

4 Wann und wieso bist du ins Ausland verreist? Vor acht Jahren kam ich nach Los Angeles ans Art Center College of Design. Nach Studienabschluss erhielt ich hier ausgezeichnete Angebote und seither lebe ich in den USA.

5 Was magst du am neuen Wohnort? Oregon bietet viel: Pazifik, Wüste, Berge. In der Schweiz habe ich nie als Designer gearbeitet. Aber ich stelle mir vor, dass man mir mit 28 Jahren nicht in so kurzer Zeit so viel Verantwortung übertragen hätte. Sicher ist es auch die Grösse der Firma Nike, die es erleichtert, an verrückten Ideen zu arbeiten; so konnte ich einen umkehrbaren Schuh entwickeln. Ich erlebe hier weniger ein schrittweises Hineinwachsen in eine Aufgabe, sondern eher ein «schwimm or sink».

martin.lotti@nike.com, www.nike.com



Nicolas Cortolezzis ist 1965 in Lausanne geboren und aufgewachsen. Er hat 1992 an der Ecole cantonale d'art de Lausanne (Ecal) sein Studium als Industrial Designer abgeschlossen.



Bei Ikea in Älmhut

1 Wo und wie arbeitest du? Ich arbeite für Ikea im Hauptsitz in Älmhut in Südschweden. Die Produktpalette ist gross: Ich kann einen Stuhl in Aluminium und Plastik entwerfen, ein CD-Regal aus Textilien oder einen geflochtenen Korb. Dabei muss ich die verschiedenen internationalen Normen berücksichtigen, da Ikea in über 35 Länder exportiert. Von der Skizze bis das Möbel im Laden steht vergehen 15 Monate.

2 Dein letztes Projekt? Mit der schwedischen Autoindustrie entwickle ich ein Möbel aus tief gezogenem Blech. Ich arbeite an einem System, um die Haushaltsabfälle zu sortieren, an einer Plastikvase mit integrierter Bewässerung, an einem Wecker und an einem Kaffeetassenservice aus Porzellan und Edelstahl.

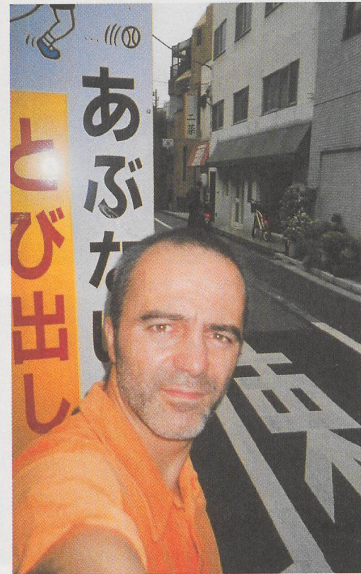
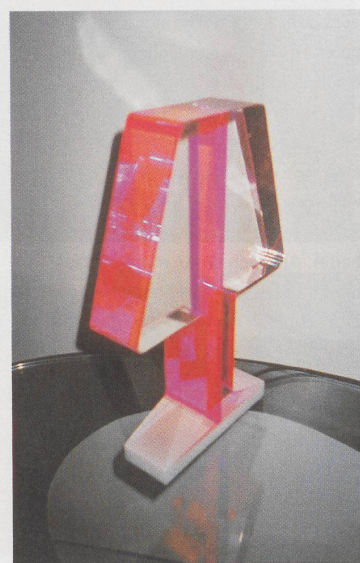
3 Deine Arbeitsumgebung? Wir sind zehn Designer und arbeiten wie ein Beratungsbüro für Ikea. Zusätzlich entwerfen weitere 80 freie Designer regelmässig für die Firma. Wir haben auch Praktikanten und spannen mit Designschulen zusammen. Wir Designer diskutieren oft und offen über unsere Projekte. Die Büros sind gross und offen, die offiziellen Sprachen sind englisch und

schwedisch. Im Hauptsitz arbeiten 800 Personen aus 20 verschiedenen Ländern. Das ist ein Zehntel von Älmhuts Bevölkerung.

4 Wann und wieso bist du ins Ausland verreist? Nun bin ich seit drei Jahren da, zusammen mit meiner Freundin Véronique aus Lausanne. Sie studiert in Malmö Musik. Zuvor arbeitete ich für Ikeas Schweizer Büro in Gelterkinden. Doch die Firma schloss ihre zweite Designabteilung nach zehn Jahren und ich wechselte an den Hauptsitz. Der Zeitpunkt war gut, den ich hatte Lust auf Veränderung.

5 Was magst du am neuen Wohnort? Es ist fantastisch, in Schweden Designer für den Wohnbereich zu sein. Wegen seines Klimas und seiner nördlichen Lage ist die Inneneinrichtung hier Lebenskunst. Wenn ich bei Freunden eingeladen bin, zeigen sie mir jedes Zimmer, vom Wohnzimmer über das Bad, das WC bis zum Schlafzimmer. Schweden ist in allen sozialen Fragen führend: In der Gleichberechtigung, der Partnerschaft, beim Mutter- und Vaterschaftsurlaub oder Kinderhorte. Aus Schweizer Sicht sind das wohl utopische Ideen, die aber in Schweden seit Jahren gelebt werden.

nicolas.cortolezzis@memo.ikea.com www.ikea.com



Claudio Colucci ist 37 und in Locarno und Genf aufgewachsen. Er hat 1988 an der Schule «Les Arts Décoratifs» in Genf Grafik studiert und 1992 das Diplom als Industrial Designer an der «École nationale supérieure de création industrielle», Paris gemacht.

Bei Colucci Design in Tokio

1 Wo und wie arbeitest du? Ich habe meine zwei Büros in Paris und in Tokio, arbeite in Ländern wie England, Japan und Frankreich in den Gebieten Produktdesign, Innenarchitektur, Ausstellung und Grafik. Auch lass ich eigene Entwürfe produzieren wie eine Bank in Form eines Hundes oder eines Herzens. Ich reise, entwerfe, erarbeite Konzepte, recherchiere, rede viel und erzähle Geschichten. Seit einiger Zeit verdiene ich damit auch mein Geld, aber es hat Jahre gedauert.

2 Dein letztes Projekt? Eine Leuchte für eine Galerie in Tokio, welche ich auch selbst herstellen lasse. «To be or not to be» ist aus Acrylglas, hat von vorn die Form einer klassischen Schirmleuchte und von der Seite ist sie fast flach.

3 Deine Arbeitsumgebung? Wir sind zehn Leute. Obwohl wir mit neuen Technologien arbeiten, skizziere ich nur. Das geht am schnellsten. Meine Mitarbeiter setzen es am Computer um. Das Tokioter Büro ist soeben in ein kleines, dreistöckiges Lagerhaus ins hipe Gebiet «Aoyama» gezogen. Es ist abseits der grossen Strasse mit den Wolkenkratzern, dort

wo die kleinen traditionellen Häuser sind. In Paris befindet sich mein Büro im «Marais». Es ist eine Vertretung mit den Designern aus Tokio, die zwischen den Städten hin und her reisen.

4 Wann und wieso bist du ins Ausland verreist? Ich bin mit 23 Jahren nach Paris gereist, weil ich Industrial Design studieren wollte. Das Arbeitsklima in Paris war nicht gut, auch wenn ich für Philippe Starck arbeiten konnte. Ich wollte ein neues Land, eine andere Lebensweise entdecken und deshalb kam ich vor sieben Jahren nach Japan. Aber ich habe immer noch einen Fuss in Europa. Zurzeit gestaltet mein Büro ein Restaurant in Genf.

5 Was magst du am neuen Wohnort? Das Flugzeug und der Flughafen sind mein Zuhause. In Japan fühle ich mich wie während des Studiums in Paris: in einer Universität, die 24 Stunden geöffnet ist. Tokio ist voller Gegensätze. Eine Frau im Kimono spaziert neben einem Mädchen, das gekleidet ist wie in einem Mangafilm. Lärmige Bars, welche die ganze Nacht geöffnet sind, stehen neben japanischen Gärten.

claudio@colucci-design.com,
www.colucci-design.com (under construction)